

---

---

# MILITÄRSCHWIMMSCHULE

*Josef Hauer*

In einem am 13. Dezember 1900 in der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde gehaltenen Vortrag gibt Oberst Justus Knorz einen höchst interessanten Einblick in das Leben im 19. Jahrhundert in, um und auf dem Leopoldskroner Weiher.

Der Kommandant des k.k. Infanterie-Regiments Großherzog von Baden Nr. 59 Oberst Franz Schmidt von Ehrenberg beschloß im Jahre 1828, im Weiher von Leopoldskron eine Schwimmschule für den Unterricht der Soldaten zu erbauen. Leopold Graf von Firmian, Erzbischof von Wien, gab seine Zustimmung unter der Bedingung, daß alle Lasten vom Regiment Baden zu bestreiten sind. Dem Regiment wurde die Nutzung des gesamten Weihers übergeben mit Ausnahme der Inseln. Das Schilf gehörte dem Pächter des Meierhofes, die Eisgewinnung blieb Sa-

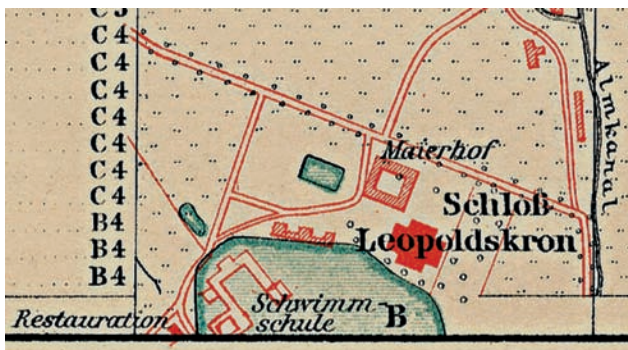


Abbildung 1: Ausschnitt aus einem Stadtplan von 1905

che des Erzbischofs. Das Eisschießen und Schlittenfahren im Winter durfte nicht behindert werden. Der Bau der Schwimmschule

kostete dem Offizierskorps 1428 fl. 16 kr. und erst 1846 war die Anlage imstande, sich aus eigenen Erträgen zu erhalten.

In der ersten Zeit diente die Anlage vor allem der Ausbildung der Soldaten im Schwimmen. Ein altes, ziemlich defektes Segelboot und zwei Kähne ergänzten das Schulungsangebot.

Im Winter wurde zur Unterhaltung der Bevölkerung auf dem Eis ein aus Schlitten bestehendes Karussell aufgestellt, das gut angenommen wurde und der Schwimmschule etwas Geld einbrachte.

Nach dem Tod des Erzbischofs wurde 1831 Graf Ernst Firmian Besitzer des Weihers. In den beiden folgenden Jahren erlitt die Anlage schwere Sturmschäden. 1833 war der Winter so ungewöhnlich warm, daß das Karussell nicht aufgestellt werden konnte.

Im August 1837 mußten die Soldaten vor dem Brigade-Kommandanten in verschiedenen Disziplinen ihren Ausbildungsstand zeigen. Die Schwimmschulverwaltung kaufte weitere Boote, die jetzt auch von der Bevölkerung für Bootsfahrten genutzt werden konnten.

1838 wurden die Umkleidekabinen umgestaltet: aus den großen, unpraktischen

---

## MILITÄRSCHWIMMSCHULE

Kabinen wurden Einzelkabinen.

1839 wurde eine eigene Zimmermannswerkstätte nahe am Weiher errichtet.

1841 wurde der Pachtvertrag auf 9 Jahre erneuert. Dabei erhielt das Regiment die gesamte Nutzung des Weihers ganz alleine. Bisher war die einzige Auflage für die Entnahme von Eis aus dem Weiher, daß für je zehn Fuhren Eis eine Fuhr Schotter für die Wegerhaltung um das Schloß geliefert wurde. Die Schwimmschule schnitt und verkaufte jetzt das Eis selbst und leistete eine Abgabe an das Schloß für die Wegerhaltung.

Aus Anlaß der Enthüllung des Mozartdenkmals im August 1842 fand eine Schifffahrt und Schwimmvorführung im Leopoldskroner Weiher statt.

Um die Einnahmen zu steigern wurde 1843 eine Damenschwimmschule eröffnet. Es gab 62 Ankleidekabinen für Herren und 18 für Damen.

1851 kaufte König Ludwig von Bayern das Schloß, das vorher ein paar Jahre ein Hotel mit Kurbetrieb war. Er ließ den Gaststättenbetrieb im Wirtschaftsgebäude einstellen, was sich auf den Besuch der Schwimmschule negativ auswirkte. Die Zimmermannswerkstätte, wo ersatzweise eine Kantine die Gäste versorgt hatte, wurde durch ein Restaurant ersetzt, wogegen die Gemeinde Leopoldskron-Moos erfolglos Einspruch erhoben hatte.

Im Mai 1853 ereignete sich der erste Unfall. Eduard Jettel, ein guter Schwimmer und Taucher übte das Trampolinspringen, als er nach einem Sprung nicht mehr auftauchte. Er wurde leblos unter Wasser gefunden. Die Todesursache war eine Berstung der Blutgefäße im Gehirn.

Am 24. August 1855 fand zur Vornehmung des Namenstages König Ludwigs ein großes Fest auf dem Weiher statt, das



Abbildung 2: Bootsfahrt auf dem Weiher

bis 2 Uhr dauerte. Die Salzburger Liedertafel befand sich auf einem Floß und 36 mit Lampions geschmückte Boote waren mit den Ehrengästen der Stadt besetzt. Auf der ersten Insel wurde ein Feuerwerk abgebrannt und zwei „Musikbanden“ spielten froheWeisen.

Im Juni 1862 kam es wieder zu einem Unfall, den die *Salzburger Zeitung* zu einem Angriff auf die Schwimmschule nutzte. Zwei Damen fielen auf dem Weg zur Kabine der Badedienerin ins Wasser, als ein Brett unter ihren Füßen nachgab. Eine konnte schwimmen und rettete sich selbst, die andere, die Gattin des früheren

---

---

## MILITÄRSCHWIMMSCHULE



Abbildung 3: Badebetrieb im "Lepi"

Bürgermeisters war Nichtschwimmerin und wurde „ohne weitere Beschädigung“ vom Bademeister und einer jungen Dame in Sicherheit gebracht. Vier Kritikpunkte fand die Zeitung, von baulicher „Verwahrlosung“ bis mangelnder Aufsicht, aber der dritte Punkt war folgender schwerer Vorwurf: „Warum läßt man entgegen der Vorschrift auch Knaben im Damenbassin baden?“. Die Antwort der Direktion zu diesem Punkt lautet folgendermaßen: „ad 3, daß Baden der Knaben in der Damenschwimmschule ohnehin verboten sei, und daß der angeführte Vorfall darin bestehe, daß eine Mutter ihren sechsjährigen Knaben in Mädchenschwimmkleider gesteckt habe, um sehen zu können, wie er schwimme, da sie hiezu doch nicht in die Herrenschwimmschule gehen könne.“

Im August 1867 traf sich der Kaiser in

Salzburg mit Napoleon III, besuchte auch die Schwimmschule und „badete an allen drei Tagen und geruhte allergnädigst den Schwimmmeistern 50 fl. zu spenden.“

Im Oktober 1870 entstanden durch einen heftigen Sturm schwere Schäden an der Anlage. Da wieder einmal gerade Pachtstreitereien unlösbar schienen, konnten die Schäden nur provisorisch behoben werden.

Im August 1871 starb Graf Ernst Firmian, und sein noch minderjähriger Neffe Virgil Graf Firmian wurde Besitzer des Weihers. Um die Einnahmen zu erhöhen, wurde im Winter der Eislaufbetrieb attraktiver gemacht. Ein großer Eislaufplatz wurde sorgfältig hergerichtet, mit Tannenbäumen abgegrenzt und jeden Sonn- und Feiertag spielte nachmittags die Regimentsmusik einige Stunden. Das

## MILITÄRSCHWIMMSCHULE

Wetter spielte auch mit, und so wurden in der Zeit vom 16. Dezember bis zum 10. Februar außer den Abonnementskarten noch 11.326 Eintrittskarten gelöst. Die beiden folgenden Winter waren allerdings so warm, daß ein Eislaufbetrieb überhaupt nicht möglich war. Der warme Winter erhöhte jedoch die Nachfrage nach Eis. Eine Wiener Brauerei verhandelte mit der Schwimmschule und hätte für jede Fuhr Eis 1 fl. gezahlt, aber die Salzburger Fuhrwerksbesitzer verlangten je Wagen für den Transport des Eises vom Weiher zum Bahnhof 7 fl. 50 kr. und so wurde aus diesen Ersatz-einnahmen auch nichts.

Ein Tischler unter den Soldaten wurde in Gmunden zum Schiffbauer ausgebildet. Schon 1875 wurden in Leopoldskron acht Schiffe gebaut.

Im April 1877 erklärte sich die Stadtgemeinde unter Rudolf Biebl bereit, die Schwimmschule weiter-

zuführen, falls das Regiment durch Kriegseinsatz oder sonstige Gründe verhindert wäre, diese Aufgabe wahrzunehmen. Der Pachtvertrag mit Graf Virgil Firmian konnte auf weitere zehn Jahre verlängert werden, aber der Besitzer des Schlosses Dr. Alexander Schindler versuchte mit allen Mitteln die Existenz der Schwimmschule zu untergraben.

1887 begann eine neue Blütezeit der Schwimmschule unter der Führung von Hauptmann Johann Christian, der 1896 seinem Nachfolger eine fast völlig erneuerte Schwimmschule übergeben konnte. In der Herrenschwimmschule betrug die Anzahl der Kabinen 88, in der Damenschwimmschule 72. Für die fast 100 Schiffe gab es ein Depot für die Unterbringung im Winter. Eine Telefonstelle war inzwischen auch eingerichtet.

Am 1. November 1900 endete die Zeit der Schwimmschule als Anstalt des k. u. k. Infanterie-Regimentes Erzherzog Rainer Nr. 59. Graf Virgil Firmian war nicht mehr bereit, den Weiher zu verpachten und stellte die unerfüllbare Forderung von 5000 fl. jährlichem Pachtzins.

Nach 72 Jahren ging die Schwimmschule in den Besitz des Grafen Firmian über, der die Leitung seiner

Schwester übertrug. Leider stellte sich der Erfolg nicht mehr ein.

Eine US-Bombe im Jahre 1944 zerstörte die verbliebene öffentliche Badeanlage am Weiher vollständig. Nach der Eröffnung des neuen Freibades Leopoldskron war jedes Schwimmen im Weiher untersagt.



Abbildung 4: Schwimmzertifikat